Königl. privilegirte Stettiner Zeitung.



Im Verlage von Herrm. Gottfr. Effenbart's Erben. (Interim. Redakteur: A. H. G. Effenbart.)

No. 103. Freitag, den 27. August 1847.

Berlin, vom 25. August.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Kaufmann C. F. R. Klee in Guatemala in Central-Amerika zum General-Konsul in den Freistaaten Guatemala, San Salvador, Nicaragua, Honduras und Costarica zu ernennen.

Berlin, vom 26. August.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, den im Gefolge Ihrer Kaiserl. Hoheit der Großfürstin Helene von Rußland befindlichen Personen, und zwar: dem Kammerherrn und Hofmarschall, Baron v. Rosen, und dem Kammerjunker, Grafen von Kayserling, den St. Johanniter-Orden; so wie dem Leibarzte, Dr. Mikschik, den Rothen Adler-Orden 3ter Klasse zu verleihen.

Bei der am 24sten d. Mts. angefangenen Ziehung der 2ten Klasse 96ster Königl. Klassen-Lotterie fielen 3 Gewinne zu 1000 Thlr. auf No. 46,226. 83,949 und 83,952; 1 Gewinn von 500 Thlr fiel auf No. 12,658; 1 Gewinn von 200 Thlr. auf No. 51,125; und 3 Gewinne zu 100 Thlr. fielen auf No. 28,378. 43,200 und 68,131.

Bei der am 25sten d. M. fortgesetzten Ziehung der 2ten Klasse 96ster Königl. Klassen-Lotterie fiel der Haupt-Gewinn von 10,000 Thlr. auf No. 37,750; 1 Gewinn von 2000 Thlr. auf No. 38,875; 1 Gewinn von 500 Thlr. auf No. 36,228; 3 Gewinne zu 200 Thlr. fielen auf No. 67,921. 79,102 und 84,687; und 4 Gewinne zu 100 Thlr. auf No. 10,214. 45,286 51,845 und 82,502.

Posen, vom 13. August.

Hinsichts der Veränderungen, welche etwa in Betreff des Verhältnisses Polens zu Rußland beabsichtigt werden, hört man hier nichts Bestimmtes; nur verbreitet sich hier abermals das Gerücht, daß Fürst Paskiewicz von seinem Posten als Statthalter des Königreichs wegen Altersschwäche (obgleich er körperlich noch sehr rüstig sein soll) werde entbunden werden, um einem jüngeren Manne aus dem höchsten Russischen Adel (Fürst Galitzin?) Platz zu machen. Doch ist dies immer nur, wie früher, ein Gerücht, obgleich dem Fürsten schon öfter der Vorwurf zu großer Nachsicht gegen den Polnischen Adel gemacht worden sein soll und allgemein anerkannt ist, daß er häufig die Petersburger Befehle, durch die Art, sie auszuführen, gemildert hat und dadurch in häufige Conflikte mit dem Polizeiminister verwickelt worden ist.

Aus Preußen, vom 20. August.

Die Deutsche Allgemeine Zeitung theilt nachfolgenden Auszug aus einem Privatbriefe, welchen der Polizeidirektor Duncker in diesen Tagen aus Berlin an einen Freund geschrieben hat, mit, weil derselbe geeignet ist, zur Beurtheilung der Polen einen Beitrag zu liefern, deren Prozeß jetzt öffentlich in Berlin verhandelt wird. Der Direktor Dunker sagt darin: „Sie beklagen mich, lieber Freund, wegen der Aergernisse, denen ich bei der öffentlichen Verhandlung des Polenprozesses ausgesetzt sei, und bedauern es, daß fast jede nach Ihrer Ueberzeugung grundlose Anschuldigung unwiderlegt in die Oeffentlichkeit übergeht; ich kann Ihnen nichts darauf entgegnen, als daß ich dabei fühle, welch ein gutes und köstliches Ding ein reines Gewissen ist! Wenn mich dies beun-

ruhigt und fähig macht, mich über Verläumdungen und Charakter-Verdächtigungen hinwegzusetzen, so kann ich Ihnen dabei nicht verhehlen, daß ich die Erfahrungen, welche dieser Prozeß mir gewährt, doch zu den unerfreulichsten und widrigsten Entdeckungen zähle, welche ich in meiner langjährigen Praxis gemacht habe. Sie sind ganz geeignet, mir die Achtung und das Wohlwollen, welches ich mir für die Polen zu bewahren suchte, die ich bis dahin als beklagenswerthe Opfer einer politischen Verirrung gegen die Gesetze betrachtet hatte, völlig zu rauben; ich lasse gern jedem Angeklagten das Recht der Vertheidigung möglichst unbeschränkt; ich fühle mich nicht einmal persönlich gekränkt, wenn der Angeklagte die Wahrheit Dessen, was er mir früher gesagt hatte, widerruft, wenn er durch Mißverständniß, durch Täuschungen, denen er sich hingegeben, oder aus ähnlichen Gründen in seinem Interesse den Widerruf zu erklären sucht. Geht der Angeklagte aber so weit, daß er für diesen Zweck gegen einen Beamten mit groben Verleumdungen frech hervortritt, der ihm, wie ich es rücksichtlich aller von mir vernommenen angeklagten Polen immer gethan habe, die gerechteste und zugleich wohlwollendste Behandlung unausgesetzt zu Theil werden ließ, gegen welchen er sich für Vieles zum Danke verpflichtet fühlte und dessen Theilnahme und Menschenfreundlichkeit er sogar vor Andern früher zu rühmen sich getrieben gefühlt hat, dann geht er zu weit, dann kann er für mich selbst auch nur ein Gegenstand der Verachtung werden. Es liegt darin zu viel Undank, zu viel Schamlosigkeit und Falschheit. Sie wissen, daß mir die gemeinsten Verbrecher der Residenz, welche ich selbst verhaftet, selbst vernommen und zu Geständnissen gebracht hatte, doch immer wohlwollend geblieben sind, weil sie bei dem Bewußtsein der Schuld meine persönlich humane Behandlung, die Theilnahme, welche ich ihnen zur Erleichterung ihrer an sich beklagenswerthen Lage zu widmen gewohnt war, zu schätzen wußten und mir dafür nicht undankbar sein mochten. Sie kennen mich zu genau, um sich nicht zu sagen, daß ich kein politischer Eiferer und Verfolger bin, daß ich also sicher auch die angeklagten Polen unzweifelhaft eher besser als schlechter wie Jene behandelt haben werde; allein die Polen zeigen sich, mit Ausnahme von Hauptangeklagten, wie v. Mieroslawski und v. Dabrowski, trotzdem anders. Wie ich mich auch früher gesträubt habe, dem über sie verbreiteten Urtheile, der Charakter fast aller Polen sei voll von Falschheit, beizustimmen, ich fange nach den jetzigen Erfahrungen an, es bestätigt zu finden; denn ich muß mir sagen und sage es nun nicht ohne Stolz: Der Deutsche ist solchen Undankes nicht fähig!" ꝛc.

Aus Norddeutschland, vom 17. August. (D. A. Z.) Nach den vielen mißlungenen Schritten Dänemarks, sich den Besitz der Deutschen Herzogthümer im Norden der Elbe für die Zukunft zu sichern, und besonders nach dem erfolgten Bundesbeschluß in der Schleswig-Holsteinschen Angelegenheit, war man berechtigt, zu glauben, daß man in Kopenhagen von der bisher befolgten Politik abstehen würde. Dies ist aber nicht der Fall, indem man dort fortwährend eifrig bemüht ist, seine bisherigen Plane durchzuführen; nur insofern ist eine Veränderung eingetreten, als man gegenwärtig auf diplomatischem Wege zu erreichen sucht, was man mit dem Offenen Briefe nicht zu erreichen im Stande war. Man soll daselbst noch unablässig bemüht sein, die Großmächte zu bewegen, die Integrität der Dänischen Monarchie anzuerkennen und zu garantiren, und noch vor Kurzem hat man einen derartigen Versuch bei Preußen und Oesterreich gemacht. Es ist schon früher des Plans erwähnt, die Deutschen Herzogthümer durch eine gemeinsame Verfassung mit Dänemark zu verbinden; allem Anscheine nach getraute man sich aber nicht, diesen Plan zur Ausführung zu bringen, bevor man sich eine Art von Garantie in Betreff der Integrität der Dänischen Monarchie verschafft hätte. Um diese zu erhalten, hat man vor Kurzem in Berlin und Wien Unterhandlungen angeknüpft, indem man daselbst vorstellte: die Integrität der Dänischen Monarchie sei nothwendig zur Aufrechthaltung des Europäischen Gleichgewichts; zugleich wurde hinzugefügt, man habe sich überzeugt, daß der Offene Brief nicht zum Ziele führe, deshalb wolle man auf dem Wege des Verständnisses mit den Agnaten zum Ziele gelangen, jedoch müßten deren Rechte dem politischen Zweck untergeordnet werden (mit anderen Worten: wollten die Agnaten nicht gutwillig ihre Rechte aufgeben, so müßten sie dazu gezwungen werden); schließlich wurden die Cabinette von Wien und Berlin aufgefordert, durch Rath und That Dänemark beizustehen. Die erwähnten beiden Cabinette sollen darauf in einer gemeinsamen Note ungefähr Folgendes erwidert haben: Die Nothwendigkeit der Aufrechthaltung der Dänischen Monarchie in ihrem gegenwärtigen Umfange vermöchten sie nicht einzusehen; allerdings hegten auch sie den Wunsch, daß die Monarchie zusammenbleiben könne, jedoch nur unter der Bedingung, daß die Rechte der Agnaten nicht gekränkt würden; wollte man in Kopenhagen die Aufrechthaltung der Dänischen Monarchie, so könne dies nur durch Aufhebung des Dänischen Königsgesetzes und Einführung der agnatischen Erbfolge in Dänemark geschehen. Diese gemeinsame Note soll von dem Oesterreichischen Gesandten in Kopenhagen dem Minister Grafen von Criminil überreicht worden sein, der kurze Zeit darauf nach Bad Ems abreiste. Jedenfalls scheint es nicht, als wenn diese Ansicht der beiden Deutschen Großmächte sich einer gün-

stigen Aufnahme in Kopenhagen zu erfreuen gehabt habe. Wer überhaupt der Dänischen Politik gefolgt ist, kann hierüber auch nicht im Ungewissen sein, denn durch die Aufhebung des Königsgesetzes und Einführung der agnatischen Erbfolge in Dänemark würden die Kinder des Landgrafen von Hessen jede Aussicht, auf den Dänischen Thron zu kommen, verlieren, und daher ist es nicht zu erwarten, daß man von Seiten Dänemarks zu einem solchen Mittel seine Zuflucht nimmt. Wir Deutsche können uns nur freuen, daß man in Kopenhagen die Erbfolge des Dänischen Königsgesetzes mit aller Gewalt aufrecht erhalten will, weil uns dadurch die Hoffnung bleibt, die Deutschen Herzogthümer im Norden der Elbe einmal ganz für uns zu gewinnen.

Leipzig, vom 20. August.

(Schl. Z.) Dem Papste Pius IX., welcher mit so großen Schwierigkeiten zu kämpfen hat, ist ein neuer gefährlicher Feind erstanden, dem er wohl kaum zu trotzen vermag; es ist die Deutsche Allgemeine Zeitung. Die Redaktion derselben, welche sich Ringe und Dosen mit Brillanten erwarb, und stets mit großer Lüsternheit nach Oesterreich schaut, stellt den Papst zu den Schreiern und Radikalen, tadelt und hofmeistert seine Reformen und droht ihm, sie werde ihre starke Hand von ihm ziehen. Es ist entsetzlich.

Wien, vom 16. August.

Aus Siebenbürgen vernimmt man bittere Klagen über die Verwüstungen, welche zahllose Heuschrekken aus den unteren Donaugegenden daselbst anrichten; bei St. Domokos sind sie in so dichten Schaaren zu Boden gefallen, daß kein Mittel fruchtete, um den Feind zu verscheuchen. Vergebens wurde Lärm geschlagen und in die dicken, die Sonnenstrahlen verdunkelnden Wolken mit Flinten geschossen. Ein Theil des Szeklerlandes ist von dem Insektenschwarm arg verwüstet worden.

Pesth, vom 18. August.

(Bresl. Z.) Der Erzherzog Stephan ist gesonnen, dem Deutschen Theater in Ofen, welches aus Mangel an Theilnahme geschlossen ist, eine jährliche Subsidie von 12,000 Fl. C.-M. zukommen zu lassen. Ueberhaupt dürfte das verwitterte Buda (Ofen) durch den Einzug des jugendlichen Prinzen neu aufblühen. Der Königliche Palast wird in großartigem Maßstabe erweitert und wird der ganzen Umgebung ein verjüngtes Aussehen verleihen.

Baden-Baden, vom 19. August.

Der Fremdenzudrang wächst hier von Tag zu Tag und hat in letzter Zeit eine Höhe erreicht, wie man sie hier noch niemals erlebt. Besonders sind jetzt viele Engländer nach dem Schlusse des Parlaments eingetroffen. Die Bank macht ungeheuere Geschäfte und man berechnet ihren Gewinn schon jetzt auf über 100,000 Gulden. Es ist in der That recht traurig, daß die Deutschen Zeitungen immer noch vom reichen Segen, der den Spielbanken zufließt, berichten müssen!

Vom Main, vom 21. August.

(O.-P.-A.-Z.) Nachdem die vorzüglich durch den Preußischen Landtag angeregten rein politischen Interessen einigermaßen durchgesprochen und mindestens einige politischen Prämissen der nächsten Deutschen Zukunft festgestellt sind, regen sich die kirchlichen Bewegungen, Kreuz- und Krebszüge wieder mit neuer, ja durch die jetzt erst beginnenden Wirkungen des Preußischen Patentes verstärkter Lebendigkeit. Die protestantischen Lichtfreunde des Preußischen Sachsens und Thüringens treten mit nahen und fernen Sinnesgenossen mehrerer Confessionen zu einer gewichtigen Berathung zusammen. Am Rheine sind allein in der Strecke von Mainz bis Bingen drei Concurrenzen für deutschkatholische Pfarrstellen neu eröffnet, ungerechnet mehrerer weiter oberhalb und unterhalb im Rheinlande offen stehende. In Darmstadt steht eine bedeutungsvolle Hauptversammlung des Gustav-Adolph-Vereines bevor, zu welcher zwar Rupp nicht kommen wird, dagegen als Deputirter einer der größten Deutschen Städte der feurige und beredte Stifter und Sprecher eines bekannten lichtfreundlichen Hauptvereins.

Hamburg, vom 19. August.

Eine große Aufregung erregt hier der Kampf wegen Aufhebung der Zünfte. Alles, was nicht zur Zunft gehört und nicht die großen Kosten derselben gezahlt hat, ist gegen sie, weshalb man wohl hoffen kann, mit der Zeit sie zu besiegen, um so mehr, als die Erkenntniß immer mehr durchdringt, daß sie jeden Fortschritt unmöglich machen. Einzelne Aemter sind schon ausgestorben, andere haben Freimeister creirt, d. h., sie sind Meister, ohne zur Zunft zu gehörer, da es ihnen an Geld fehlt, sich in eine solche einzukaufen. Die Preise einer Zunft-Gerechtsame sind oft sehr theuer. So kostet z. B. die Goldarbeiter-Gerechtigkeit an 12,000 Mark, die eines Schlächters 5 bis 6000 Mark, eine Barbierstube 4000 bis 15,000 Mark. Unzünftige Meister dürfen kein Schild über der Thür führen, unzünftige Schlächter dürfen nur Wurst machen. Die Zünfte unterhalten auch an allen Thoren Aufpasser, damit nicht etwa in den Vorstädten angefertigte Sachen in die Stadt gebracht werden. Nichtsdestoweniger wird Viel eingeschmuggelt, da die vorstädtischen Meister viel billiger arbeiten. Hoffentlich wird das leidige Zunftwesen gänzlich im Jahre 1850 fallen, da dann dasselbe gesetzlich einer Revision unterworfen ist. Am meisten wird von den Juden und dem Arbeiter-Verein gegen die Zünfte gekämpft, da erstere, so lange der Zunftzwang besteht, nicht Meister werden können und die Mitglieder des Arbeiter-Vereins, größtentheils Handwerker, die

großen Meister-Gebühren als weggeworfenes Geld betrachten. Es ist auch in der That merkwürdig, daß Jeder fertige Kleider verkaufen, aber nicht anfertigen darf. Selbst die Krämer-Detaillisten bilden eine Zunft, weshalb es denn auch den Juden hier nicht erlaubt ist, 1 Loth Zucker oder Kaffee, wohl aber Hunderte von Centnern zu verkaufen, da der Großhandel völlig frei ist. Hamburg ist voller Widersprüche und wird es noch lange bleiben, da Niemand die eigentliche Grundverfassung anzugreifen wagt. Man conservirt Alles wie vorlängst im Kirchenstaate, selbst längst Ueberlebtes, aus Furcht, das ganze Gebäude könnte zusammenstürzen.

Bremen, vom 19. August.

Die Vermuthung, daß Hannover sich dem Zollvereine anschließen werde, ist vollkommen grundlos und an der Leine eben jetzt weniger Aussicht oder Neigung als je vorhanden, dem Zollvereine beizutreten. Das Gleiche gilt von Oldenburg und den Hansestädten. — Hier hält sich jetzt ein Emigrations-Spekulant aus der Cap-Colonie auf, der sich von einem Neger in galonnirter Livrée bedienen läßt. Er sucht Auswanderer nach der Cap-Colonie, welche dort Baumwolle bauen sollen. Natürlich werden denen, welche angeworben werden sollen, goldene Berge versprochen.

Kiel, vom 21. August.

Am 18ten hat sich Se. Durchl. der Herzog von Holstein-Augustenburg auf dem Schwedischen Postdampfschiffe „Nordstern“ von hier nach Gothenburg begeben. Diese Reise steht mit dem beabsichtigten Ankaufe eines großen, in Schweden belegenen Landgutes in Verbindung.

Bern, vom 18. August.

In der gestrigen Sitzung der Tagsatzung kamen die Verhältnisse des Dappenthals wieder zur Sprache. Waadt wollte ungeachtet der vorgerückten Stunde in die Erörterung dieses Gegenstandes eintreten, den es voriges Jahr in einer umständlichen Darstellung der Tagsatung vorgelegt habe. Waadt sei 1802 moralisch genöthigt worden, das Dappenthal an Frankreich abzutreten, aber 1815 sei durch die Wiener Verträge dasselbe förmlich der Schweiz wieder zugesprochen worden. Frankreich habe zwar versucht, die Schweiz zu bewegen, auf diese Rückerstattung zu verzichten, dies sei aber nicht geschehen; Frankreich habe indessen das Dappenthal behalten und da Frankreich seit einigen Jahren gegenüber der Schweiz von den Wiener Verträgen spreche, so wäre es wohl zeitgemäß, Frankreich zu erinnern, selbst den Anfang mit Beachtung derselben zu machen. Das Dappenthal sei an sich unbedeutend, es habe jedoch militairischen Werth, besonders seit Errichtung des Forts des Rousses, welches formidabel sei. Waadt will daher die Aufträge des Vororts erneuern, die Rückerstattung zu verlangen. Genf setzt besondern Werth auf diese Angelegenheit, wegen der Lage des Dappenthals, das in der Nähe seines Kantons liege. Seine Instruktion lautet sehr bestimmt, zu verlangen: daß der Schweiz endlich Gerechtigkeit geleistet werde. Bern ist auch der Meinung, daß man die Reklamation durchaus nicht solle fallen lassen, allein letztes Jahr und in der jüngsten Zeit wären die Umstände zu Betreibung dieser Angelegenheit nicht sonderlich günstig gewesen. Einstimmig werden die Vollmachten des Vororts in letztjähriger Abfassung erneuert, um mit Eifer und Ernst die Rückerstattung dieses Schweizerischen Gebietstheiles zu betreiben.

Der „Seel. Anzeiger“ meldet: „In Folge der Besprechung einer größeren Anzahl Gesandten aus der westlichen und aus der östlichen Schweiz über die Möglichkeit eines größeren Schweizerischen Zoll-Concordats hat die Regierung von Bern die Zollconferenz auf Montag den 28. September nach Aarau ausgeschrieben, wobei eilf Stände Theil nehmen werden. — Das „Echo vom Jura“ meldet aus Bern: „Man will ganz bestimmt wissen, daß die Regierung von Bern dem Kriegsrathe (d. h. dem Militair-Direktor, Herrn Ochsenbein?) die Vollmacht ertheilt habe, nach seinem Gutbefinden 20,000 Mann aufzubieten. Diese Nachricht läßt glauben, daß man irgendwo an den Grenzen der Sonderbunds-Cantone Unruhen durch Freischaaren voraussehe, was dann das Zeichen zum Aufgebote sein könnte. Andere Berichte aus Bern lassen glauben, daß man die Grenzen der Sonderbunds-Cantone rasch überschreiten und gegen die Hauptstädte Freiburg und Luzern anmarschiren wolle.“

Paris, vom 19. August.

Die Untersuchungen, welche von den Behörden mit der angestrengtesten und andauerndsten Thätigkeit über den an der Herzogin von Praslin begangenen Mord fortgesetzt werden, fangen an, ein furchbares Licht in das bisherige Dunkel dieser tragischen Geschichte zu werfen: es liegen nämlich sehr schwere Verdachtsgründe vor, daß der eigene Gatte der Unglücklichen, der Herzog von Choiseul-Praslin, die entsetzliche That verübt hat. Die „Gazette des Trib.“ berichtet, daß man gleich Anfangs eine Blutspur, die von dem Schlafzimmer der Herzogin zu dem ihres Gemahls führte, auf dem Fußboden entdeckt und ferner ein Diener des Hauses folgendes ausgesagt habe: er sei, nachdem er, durch das Geschrei herbeigezogen, vergeblich die Thür des Schlafzimmers zu öffnen gesucht, nach dem Garten gelaufen, um von dort aus durch die Fenster in das zu ebener Erde liegende Schlafzimmer seiner Herrin einzusteigen. Vom Garten aus habe er bemerkt, wie ein Mann, der ganz dem Herzog geglichen, sich bei seiner Annäherung plötzlich von einem der Kammerfenster zurückgezogen habe, das

er eben, wahrscheinlich um glauben zu machen, daß der Mörder hier eingestiegen sei, geöffnet hatte. Ferner hat man im Schlafzimmer ein scharfgeladenes Pistol des Herzogs gefunden, das im Blute lag und an dessen Kolben Fleisch klebte, während man im Gesicht und am Schädel der Ermordeten die Spuren von Schlägen wahrnahm, die mit diesem Kolben geschehen zu sein schienen, da sich die Figuren der Schnitzarbeit in den Schlagwunden abgedrückt hatten. Die Blutflecken an der Kleidung des Herzogs erklärte dieser dadurch, daß er, als er in das Zimmer seiner Gemahlin geeilt war, den blutenden Körper derselben in seine Arme genommen habe, was allerdings richtig ist. In seinem eigenen Zimmer fand man, daß Papier und andere Gegenstände, welcher Art, hatte man noch nicht feststellen können, daselbst vor kurzer Zeit verbrannt sein mußten. Endlich schien das Haar, das in der geschlossenen Hand der Ermordeten, so wie in der Blutlache gefunden wurde, in welcher der Körper lag, von derselben Farbe und Länge wie das des Herzogs zu sein. Auf diese schweren Anzeichen wurde Befehl gegeben, den Herzog in seinem eigenen Schlafzimmer unter polizeilicher Aufsicht zu halten. Auch die übrigen Bewohner des Hotels dürfen dasselbe nicht verlassen. Nach diesen vorläufigen Maßregeln und Feststellungen forschte man nach den Motiven der That. Es ergab sich dabei, daß der Herzog mit einer Demoiselle de Lucy, die 6 Jahre lang als Erzieherin in dem Hause desselben angestellt gewesen war, in einem sträflichen Verhältnisse gestanden habe, in dessen Folge dieselbe, nach ziemlich heftigen Scenen, vor etwa einem Monat von der Herzogin entlassen worden war, die ihr jedoch noch eine lebenslängliche Pension ausgesetzt hatte. Nach der eigenen Aussage des Herzogs hatte dieser, als er mit seiner Frau zusammen nach Paris gekommen war, jene Erzieherin besucht, bevor er sich in das Hotel begeben hatte. Dem. de Lucy, deren sämmtliche Papiere in Beschlag genommen sind, ist nach einem langen Verhöre verhaftet und in die Conciergerie abgeführt. Der Herzog von Choiseul-Praslin selbst ist noch nicht wirklich verhaftet, wie einige Journale bereits gemeldet hatten; als Pair, was er seit 1845 ist, kann er nach §. 28 der Charte nur in Folge eines Beschlusses der Pairskammer gerichtlich verhaftet werden. Der Kanzler der Pairskammer, Pasquier, war bereits zweimal im Hotel Sebastiani, doch ohne thätigen Antheil an den Maßregeln zu nehmen. Die Haltung des Herzogs von Praslin ist der Art, daß die gegen ihn vorliegenden Verdachtsgründe nur noch schwerer und dringender werden. So steht denn der Pairskammrr wahrscheinlich die Aufgabe bevor, nachdem sie erst vor wenigen Wochen zwei Pairs und ehemalige Minister wegen schmählicher Verbrechen verurtheilt hat, abermals einen Pair unter einer noch weit entsetzlicheren Anklage vor ihre Schranken zu rufen.

Der Finanzminister hat durch ein Circular alle Häfen in Kenntniß gesetzt, daß von nun an alle Preußischen Schiffe, die durch Sturm oder andere Fälle außergewöhnlicher Art gezwungen sind, in Französische Häfen einzulaufen, von allem Schiff- und Tonnengelde, wie von allen anderen Abgaben befreit sind, da in Preußen ein ähnliches Verfahren gegen Französische Schiffe in gleicher Lage eingehalten wird.

Die Sentinelle des Pyrénées meldet, daß die Französische Gensdarmerie an der Grenze von Catalonien wieder eine Anzahl Carlisten, dabei zehn Hauptleute und elf Lieutenants, verhaftet habe, als sie im Begriff waren, die Spanische Grenze zu überschreiten.

Als ein Beispiel der Verschleuderungen, die bei der Armeeverwaltung vorkommen, führt der Courrier français an, daß bei der letzten Fonragelieferung in Algerien der Bedarf von 906,000 Centnern Heu zu 4 Fr. von dortigen Colonisten angeboten worden sei. Man habe von ihnen aber nur 180,000 Ctr. genommen und das Andere zu 8 Fr. pr. Ctr. aus Italien und selbst Holland bezogen. Einem Verzeichnisse von dabei vorkommenden Unterschleifen fügt der Courrier français die Aufforderung bei, man möge nur klagen, er werde beweisen.

Das Journal des Débats bedauert, daß die Regierung noch immer keine Zellengefängnisse angelegt. Die bisherigen Gefängnißlokale, als da sind: Zuchthäuser, Bagnos u. dgl., seien wahre Mördergruben für die Moral und müßten schlechterdings durch das Schweigsystem ersetzt werden. Dann würden sich die Wiederholungsfälle bedeutend mindern, deren Progression von 15 auf 25 pCt. jährlich gestiegen. Mit den besten Gesetzen werde man die Wiederholungsfälle nicht tilgen. Darum vor allem — Gefängnißreform.

Paris, vom 21. August.

Der heutige Moniteur bringt die Königliche Verordnung, mittelst deren der Pairshof einberufen wird, um, „in Betracht der schweren Verdachtsgründe, welche sich gegen den Herzog von Praslin, Pair von Frankreich, ergeben, daß er der Urheber oder Mitschuldige des an der Person der Herzogin von Praslin in der Nacht vom 17. zum 18. verübten Mordes sei, unverzüglich zur Instruktion und Aburtheilung über das dem Herzog von Praslin schuldgegebene Verbrechen nach den bisher üblichen Formen zu schreiten.“

Aus Bologna wird dem „Constitutionnel“ unterm 11. August geschrieben, daß die Oesterreicher zu Ferrara, trotz der Protestation des Legaten, fortwährend des Nachts Patrouillen umherziehen ließen. Zufolge der vom Oberbefehlshaber, Grafen Radetzki, ertheilten Weisungen, besteht der

Oesterreichische General darauf, daß in der Festung, wie in der Stadt Ferrara nur eine einzige Besatzung und zwar eine Oesterreichische sein solle und daß nur er die Parole zu geben habe. Zugleich bot er dem Cardinal eine Wache Oesterreichischer Truppen an, welche Ciachi aber mit dem Bemerken ablehnte, daß die Bürger seine beste Wache seien. Die Bürgergarde hatte angefangen, im Schlosse, im Gefängnisse und in andern öffentlichen Gebäuden Dienst zu thun; mit dem Wiederbeginne ihrer nächtlichen Patrouillen aber wollte sie bis zum Eintreffen von Instruktionen aus Rom warten. Es heißt auch in diesem Schreiben, daß Emissäre das Land durchzögen und Geld vertheilten, um das Volk in beständiger Aufregung zu erhalten.

Italienische Grenze, vom 14. August.

(N. C.) Verläßlichem Vernehmen nach befindet sich der Herzog von Lucca zu Venedig, wo auch der Vice-König verweilt. Die unruhige Stimmung der Bewohner des Herzogthums und namentlich der Umstand, daß er auf einem seiner Lustschlösser von empörerischen Haufen bestürmt wurde, sollen ihn zu diesem Schritte vermocht haben. Derselbe soll bereits die Dazwischenkunft des Oesterreichischen Kabinets angesucht haben, die ihm schwerlich entgehen dürfte. Daß dieser gering scheinende Handel schwere politische Folgen und Rückwirkungen erzeugen dürfte, möchte kaum zu bezweifeln sein, wenn man die eigenthümlichen Verhältnisse des Herzogthums in Rücksicht zieht. Fürs Erste ist demselben durch eine besondere, in der Wiener Kongreßakte enthaltene Stipulation die Constitution von 1845 zugesichert. Kraft dieser soll dem Herzog ein sich selbst ergänzender, aus 30 Mitgliedern bestehender Senat zur Seite stehen, welche sämmtliche Richter ernennen und die Landesgesetze sanctioniren soll. Außerdem haben die Bewohner das Recht, eine Nationalgarde zu beanspruchen, ein Anspruch, der gerade durch das vor kurzem erschienene Motuproprio des Herzogs beseitigt worden ist. Fürs Zweite führen über Moneda keine praktikablen Wege, welche Kaiserl. Interventions-Truppen leicht passiren könnten, und der Marsch derselben durch das Gebiet des Kirchenstaates dürfte bedeutenden Umständen unterliegen. Für den Fall des Ablebens der Herzogin von Parma, der Kaiserin Marie Louise, wird Lucca dereinst an Toskana fallen. Auf die Stellung des Großherzogthums in dieser Frage scheint es demnach hauptsächlich anzukommen.

Rom, vom 9. August.

Aus der Mobilmachung der Bürgergarde erwachsen den Communen des Kirchenstaats außerordentliche Geldlasten. Der Kostenaufwand für die Armirung der 14 Römischen Bataillone allein, jeder von der ungewöhnlichen Stärke zu 900 bis 1000 Mann, ist auf drei Millionen Gulden veranschlagt. Auch mehrere Weltgeistliche (der reiche Römische Klerus ist in dergleichen Vorkommnissen abgabenfrei) brachten der Communalkasse unaufgefordert ihr Scherflein dar.

Neapel, vom 7. August.

(Rh. Bl.) Die Gährung in Folge der Vorgänge im Kirchenstaate nimmt hier einen wirklich gefährlichern Charakter an. Kürzlich wurde dem König von den Einwohnern von Palermo eine Bittschrift überreicht, worin das Volk die im Jahre 1815 versprochene Constitution begehrt, und zwar in Ausdrücken, die den König so sehr verletzten, daß er die Bittschrift in Stücke riß. Das Volk, davon unterrichtet, hat den König, als er kürzlich zu Fuße ausging, ausgepfiffen. In Calabrien stehen zahlreiche Insurgenten unter den Waffen, die man für Räuberbanden ausgeben möchte, die aber meistens aus politischen Flüchtlingen bestehen, welche von Malta aus in die undurchdringlichen Schluchten von Calabrien sich eingeschlichen haben. Die Regierung hat hier zwei Regimenter einschiffen lassen, um gegen die Ruhestörer zu Felde zu ziehen.

Am 1. August versiegten in der Umgegend von Resina, Portici, Bosco-Reale rc. die Brunnen, und am 2 August Abends fand ein heftiges Dröhnen des Vesuvs statt. Der obere neue Krater erzitterte mehrere Stunden lang und ergoß endlich an seinem untern Rande mit vieler Gewalt einen Lavastrom, welcher nach 35 Minuten schon bis in das sogenannte Piano del Ginistro den Berg hinabgeflossen war. An mehren Punkten am alten Krater öffnete sich der Boden und zeigte glühende Massen. Am 5. August gegen Mitternacht ergoß sich gegen Bosco-Reale hin einz weiter Lavastrom von 15 Schritten Breite; gleichzeitig bildeten sich zwei neue kleine Krater, welche viele glühende Steine unter großem Geräusch emporschleuderten und die Bewohner dieser Gegend mit Angst erfüllten. Es scheint heute, als ob der starke Lavaerguß die innere Glut gemäßigt; wo nicht, so wird der Strom in der Richtung von Resina weiter herabfließen, von dessen Frucht- und Weingärten er nicht allzu fern mehr ist. Der Anblick von Neapel aus ist prächtig, und die meisten Fremden sind in Bewegung, das Schauspiel recht zu genießen, wozu die nach heftigen Gewitterregen abgekühlte Atmosphäre besonders einladet.

Madrid, vom 12. August.

Die Königin ist gestern Morgen in Begleitung der Generale Serrano, Ros de Olanol, einiger Minister u. s. w. von La Granja wieder hier eingetroffen. Abends fuhr sie im offenen Wagen in dem Pardo spazieren und wurde vom Volke begrüßt. Der König machte gestern seinen Brüdern hier einen Besuch, kam aber mit Isabella nicht zusammen. Von einer Aussöhnung ist es wieder still, ja der König soll jetzt La Granja besuchen wollen, nachdem es die Königin verlassen.

Auch General Concha ist gestern aus Portugal wieder hier angekommen.

Der General-Capitain ließ, trotz der ihm von den Einwohnern gemachten Vorstellungen, am 4 in Gerona 6 gefangene Karlisten, von denen 2 so schwer verwundet waren, daß sie nach dem Richtplatze getragen werden mußten, erschießen. Die Karlisten haben bis jetzt dieses Verfahren nicht durch Repressalien erwiedert. Am 8ten besetzten sie, 500 Mann stark, die wichtige Stadt Fraga, den Uebergangspunkt über den Cinca auf der großen von Saragossa nach Barcelona führenden Heerstraße. In dem hier eingegangenen amtlichen Berichte melden die dortigen Behörden, daß die Karlisten die größte Mannszucht beobachteten, Niemanden ein Leid zufügten und alle ihre Bedürfnisse baar bezahlten. Nach einem Aufenthalt von 8 Stunden zogen sie ungestört weiter. Der Heraldo erzählt ganz ernsthaft, diese 500 Karlisten hätten sich nach Fraga geflüchtet! Die Regierung läßt jetzt die Truppen in Catalonien bis auf 30,000 Mann verstärken.

Bayonne, vom 17. August.

Vierzig Zoll-Karabiniers von der Grenzstation Figuerras sind zu den Carlisten übergegangen und fechten bereits in ihren Reihen. Die gänzliche Vernachlässigung dieser armen, allen Gefahren ausgesetzten Leute von Seiten der Regierung hat sie zu diesem Schritte bewogen. In Figuerras schaffte man am 13ten alle Vorräthe an Pulver, Waffen, Papieren und Kassen in die Citadelle hinauf, da man einen Ueberfall der Stadt befürchtete. Bergo, wo zwei Compagnien in Garnison liegen, ist am 5ten d. Mts. von den Carlisten förmlich blokirt worden.

London, vom 18. August.

Lord Palmerston soll Oesterreich entschieden angekündigt haben, daß England keine bewaffnete Einmischung zur Verhinderung der friedfertigen Reformen des Papstes zugeben werde. Man erwartet sogar, daß einer der ersten Anträge unserer Regierung beim Parlamente darauf ausgehen wird, daß die Gesetze, welche noch den öffentlichen diplomatischen Verkehr zwischen dem Britischen und dem Römischen Kabinet verhindern, aufgehoben würden.

Ein Hr. Crampton hat nach einem neuen Prinzip eine Locomotive konstruirt, deren erstaunliche Schnelligkeit und sonstige Vortheile gegen die bisher gebrauchten Lokomotiven ganz kürzlich mehrfachen Proben unterworfen worden sind, die auf der Nordwest-Bahn Londons stattgefunden haben. Diese Maschine, welche einige Wochen hindurch den Dienst auf dieser Linie mit einer Zeitersparniß von 20 bis 25 Minuten auf 50 bis 60 (englische) Meilen versehen hat, ist neulich ganz allein, ohne Wagenzug, versucht worden, um die Größe ihrer möglichen Schnelligkeit zu bestimmen. Bei dieser Probe hat sie in einer Stunde den ungeheuren Raum von 70 englischen (also etwa 16 deutschen) Meilen auf einer horizontalen Ebene durchmessen. Der Haupt-Vorzug dieser Lokomotive besteht theils in dem Umstande, daß der Schwerpunkt des Ganzen so niedrig wie möglich gelegt ist, indem sich der Kessel kaum 2 Fuß 9 Zoll über dem Niveau der Schienen befindet, theils darin, daß kein Theil der Maschine über die Räder vorspringt. Die Gesellschaft der Nordwest-Bahn hat sofort den Bau einer Maschine nach diesem Modell befohlen, die an Kraft der jetzt im Bau begriffenen kolossalen Maschine für die Great-Western-Bahn gleichkommen soll.

Zu Glasgow hat sich dieser Tage unter dem Namen einer „Anti-Geld-Ligue“ ein Verein gebildet, dessen Zweck dahin geht, Peels Geld-System über den Haufen zu werfen, und nicht blos die Beseitigung der Bank-Akte von 1844, sondern auch die Aufhebung des Geld-Umlaufs-Gesetzes von 1819 zu bewirken.

Athen, vom 9. August.

(A. Z.) Da nun gegen 70 Abgeordnete hier versammelt sind, werden morgen die Kammern eröffnet, wozu das Programm der Feierlichkeiten ausgegeben ist.

Die Gräuel in der Maina sind aus früheren Berichten bekannt. Am schlimmsten ist, was dabei von der Niedermetzelung einer Abtheilung von 120 Mann berichtet wird, welche den Mauromichalisten in einer Zeit zu Hülfe gekommen waren, wo diese den Kampf schon aufgegeben hatten. Oberst Germanos Mauromichalis befahl ihnen, sich wieder einzuschiffen. Aber sie fürchteten die Corvette Amalie und richteten sich auf Dolos. Als sie am 8. d. M. in der Gegend von Agios Soter Mittagsrast hielten, überfiel sie der Mirarch Kleopas mit einem starken Detaschement und bot ihnen freie Rückkehr an, wenn sie die Waffen niederlegen wollten. Er ließ sie sich ordnen, und die ersten Reihen gaben ihre Waffen ab, als Einer ausrief: „Behalten wir unsere Waffen; Niemand verfolgt uns; kehren wir friedlich zurück, aber geben wir unsere Waffen nicht her!“ Die Meisten folgten diesem Zurufe und verließen die Reihen, um abzuziehen. Da ließ der Mirarch Feuer geben und gegen 30 lagen in ihrem Blute; dann befahl er den Mainotten in seinem Gefolge, den Flüchtlingen nachzujagen, und diese wilden Menschen, von örtlichem Parteihasse und verjährter Rachsucht befeuert, ermordeten Jeden, den sie ereilten. Man zählte an 70 Todte und Verwundete.

Durazzo in Albanien, vom 26. Juli.

Der Osservatore Triestino meldet: „Sadik-

Pascha ist am 22sten Juli, Morgens, von einer 3000 M. starken Insurgentenmacht in seinen Verschanzungen angegriffen worden. Trotz ihres erbitterten Anstürmens, wobei sie an 300 Mann verloren und eine noch größere Anzahl Verwundeter hatten, mußten sie sich Abends gegen einen vier Stunden davon entfernten Ort zurückziehen. Bei 50 derselben, welche sich in eine Moschee von Vellalisti geworfen hatten, mußten sich den von 500 Dibranern unterstützten Milizen ergeben, nachdem die Moschee war niedergeschossen worden. — Es sind Meldungen eingegangen, daß die Bevölkerungen von Matia und Dibra aufgestanden sind und Miene machen, sich den Rebellen Thessaliens anzuschließen." — Obiges Blatt meldet ferner nach einer Correspondenz aus Durazzo vom 28. Juli: "Die Insurgenten des Bezirks von Dibra haben die Häuser jener 500 Aushülfsmilizen in Brand gesteckt, welche bei Beratti gegen die Aufrührer gekämpft hatten. Dschuleka ist am 20. Juli bei dem Dorfe Pessopia bei Argyrocastra von den Türkischen Truppen geschlagen worden, und er hatte mit wenigen der Seinigen die Flucht ergriffen. Sowie die Insurgenten von Matia und Dibra die Niederlage des Dschuleka und jene der Bewohner von Vallon erfuhren, zeigten sie keine Lust mehr, ihr Gebiet zu verlassen, doch weigerten sie sich beständig, sich der Constitution zu unterwerfen. Der Commandant von Tiranna mit 500 Mann und der Anführer der Miriditen mit 6—800 Mann ziehen nach Mirati."

Vermischte Nachrichten.

Berlin. (D. A. Z.) Schon wird an den Ausbau des Judengesetzes Hand gelegt. Das Justizministerium hat unterm 9. August eine Instruktion für sämmtliche Gerichte der Monarchie (mit Ausnahme derer im Bezirke des Appellationsgerichtshofs zu Köln) erlassen, womit die nähern Bestimmungen in Bezug auf das Verfahren bei Beglaubigung der unter den Juden vorkommenden Geburts-, Heiraths- und Sterbefälle, zu Ausführung der §§. 8—21 des Gesetzes ertheilt werden. Hiernach sind die allgemeinen desfallsigen Gesetzesbestimmungen nun auch in Bezug auf die Juden maßgebend. Namentlich ist, wenn es sich um Beglaubigung einer Heirath handelt, vor Erlaß des Aufgebots, außer der in der Instruktion vom 10. Mai 1846 vorgeschriebenen allgemeinen Prüfung, festzustellen, daß der Bräutigam ein Inländer ist, und außerdem sind im Großherzogthume Posen die nichtnaturalisirten Juden zur Einreichung des Taufscheins anzuhalten. Ergiebt sich, daß der Bräutigam ein ausländischer Jude ist, so darf in Gemäßheit der Verordnung vom 28 April 1841 mit Erlaß des Aufgebots und Beglaubigung der Heirath selbst nicht anders verfahren werden, als wenn Ersterer ein gehörig beglaubigtes Attest der Ortsobrigkeit seiner Heimath beibringt, nach welchem es ihm, den dortigen Gesetzen zufolge, erlaubt ist, eine gültige Ehe mit der namentlich zu bezeichnenden Ausländerin im Auslande zu schließen, sodaß bei seiner Rückkehr in die Heimath der dortigen Mitaufnahme seiner Ehefrau und der in der Ehe etwa erzeugten Kinder nichts im Wege stehe. In gleicher Art muß bei Beglaubigung von Geburtsfällen, ob der Vater des Kindes — bei unehelichen Kindern die Mutter — ein Inländer ist, genau festgestellt und das Resultat dieser Ermittelung in den Eintragsvermerk mit aufgenommen werden, weil hiervon die künftigen Rechte des Kindes selbst abhängig sind. Im Großherzogthum Posen ist überdies bei ehelichen Kindern mit Rücksicht auf die Bestimmungen des §. 26 des Gesetzes noch besonders zu vermerken, ob der Vater zur Klasse der Naturalisirten gehört oder ob dies nicht der Fall ist.

Ueber den Stand der Unterhandlungen mit England schreiben Nordd. Blätter aus Berlin: "Sicherm Vernehmen nach hat das hiesige Kabinet in Uebereinstimmung mit den übrigen Zollvereinsregierungen den Entschluß gefaßt, die Verhandlungen wegen des Abschlusses eines neuen Handels- und Schifffahrts-Vertrages mit Großbritannien vorläufig ruhen zu lassen und erst die bestimmtere Gestaltung der Englischen Handels- und Schifffahrtsverhältnisse, die die nächste Session unzweifelhaft bringen muß, abzuwarten, um so eine sichere Basis für Wiederaufnahme der Verhandlungen zu gewinnen. Es würde hiernach also vom Beginne des nächsten Jahres ab, wo der gegenwärtige Vertrag seine Gültigkeit verliert, bis zum Abschlusse eines neuen ein Interimisticum eintreten, wo an die Stelle aller speziellen Vereinbarungen wieder die allgemeinen Landesgesetze treten, und sich wohl jedenfalls der Stoff zu manchen Erfahrungen bieten wird. Es ist in Betreff dieses Entschlusses auch bereits vor längerer Zeit eine bestimmte Meldung nach London abgegangen, und derselben alle den Umständen nach thunlichen Zusicherungen wegen dieses Interimisticums hinzugefügt worden, die denn auch durch eben so zufriedenstellende Erklärungen erwiedert worden sein sollen. Es wird uns schließlich noch berichtet, daß bei den vorläufigen Verabredungen über diesen Gegenstand unter verschiedenen Zollvereinsstaaten, besonders von Sachsen, darauf gedrungen worden sein soll, bei dem Abschlusse eines neuen Vertrages mit England vornehmlich auch die Beziehungen zu dessen Colonien schärfer ins Auge zu fassen, um ein unserem überseeischen Handel mehr zusagendes Verhältniß zu erzielen, als es bei den gegenwärtigen Stipulationen möglich war."

Beilage.

Beilage zu No. 103 der Königl. privilegirten Stettiner Zeitung.

Vom 27. August 1847.

Berlin, im August. Die in Aussicht gestellte Schrift über die Verwaltungsverhältnisse der Diöcese Schlesien ist nun unter dem Titel: „Oeffentlicher Prozeß gegen das fürstbischöfliche Generalvicariat-Amt in Breslau“ als actenmäßige Anklage erschienen. Es wird hierin nicht mehr von 18,000 Thlr. Deficit gesprochen, sondern es ist von 100,000 Thlr. die Rede. Das gesammte Stiftungsvermögen beträgt nach genauen Nachweisen 2 Mill. Thlr. Die Schrift, welche von Herrn Maur. Müller-Jochmus herrührt, giebt in jeder Beziehung wichtige Aufschlüsse. Daß übrigens auch von Staatswegen schon lange damit umgegangen ist, den beregten Uebelständen ein Ende zu machen, geht aus einer Reihe von Briefen hervor, die in der Schrift mitgetheilt sind und von hohen Staatsbeamten herrühren. Der schwebende Prozeß wird durch dieses Material eine ausgedehnte Wichtigkeit erhalten, da es sich darum handelt, ob die bischöfliche Behörde das Privilegium der Nachlaßregulirung und die Verwaltung der milden Stiftungen unter anderer Ordnung behalten oder ganz verlieren wird.

Minden, 18. August. Die anhaltende Dürre versengt weit und breit unsere Norddeutschen Fluren. Der Boden ist ausgetrocknet, und in manchen Gegenden müssen sich die Einwohner das Wasser aus weiter Entfernung holen. Die Wiesen verschmachten, und auf die zweite Ernte des Heues darf man auf vielen Stellen nicht mehr hoffen; man trägt dem Vieh zuweilen das Futter auf die Weide. Aus den Marschgegenden berichtet man, der Boden habe dort so große Risse und Spalten bekommen, daß man sich stellenweise nicht getraue, die Heerden auszutreiben. Am meisten leiden die Gartenfrüchte, und auch die Kartoffeln setzen wenig an. Der Segen an Getreide kann in diesem Jahre freilich viel übertragen. Die Häuser und die Scheunen mit ihren reichen Vorräthen sind durch die lange Hitze leicht entzündlich geworden. In Herford sind am 13ten bei völliger Windstille durch eine Feuersbrunst zwölf Häuser in Asche gelegt. Ja, selbst der Boden ist feuergefährlich! In unserer Nachbarschaft, unweit des Städtchens Rahden, entzündeten sich neulich die Moore. Die Glocken wurden geläutet und die Spritzen der Umgegend eilten herbei; doch erst am fünften Tage gelang es, des Feuers Herr zu werden, indem man durch vorgezogene Gräben die weitere Ausbreitung hinderte. Der Schade ist beträchtlich, da nicht allein der bereits gestochene Torf verbrannt, sondern auch die Bildung des Torfes auf lange Zeit gehindert ist.

(Königsb. Ztg.) Das zur Fahrt zwischen Königsberg und Stettin bestimmte Dampfboot „Coleraine“ kam am 22. August in Königsberg an. Von Pillau ging es erst Nachmittags ab, da es ca. 2800 Ctr. geladen hatte und einen Theil der Ladung in zwei Bordingen löschen mußte, bevor es weiter gehen konnte. Das Schiff, in Glasgow gebaut, trägt ca. 100 Last, ist 135 Fuß lang, 38 Fuß breit und hat 2 Maschinen von 190 Pferdekraft; es geht 9½ Fuß tief. Der Raum auf dem Verdeck ist sehr geräumig; die erste Kajüte ist sehr geschmackvoll und bequem eingerichtet, die zweite soll aber Manches zu wünschen lassen; die Zahl der Bettstellen beträgt etwa 40. Das Ganze macht den Eindruck der Zweckmäßigkeit und Solidität. Die Besatzung besteht aus dem Capitain, 2 Ingenieuren und 11 Matrosen, sämmtlich Engländer. Die Fahrt von Pillau nach Königsberg machte das Schiff, obgleich es nur 2 Zoll Wasser unter dem Kiel hatte und die Maschine nur mit halber Kraft arbeiten konnte, in 3¼ Stunde, wobei ein halbstündiger Aufenthalt unterwegs nicht mitgerechnet ist. Der „Coleraine“ wird seine erste Fahrt nach Stettin noch vor Ablauf dieses Monats antreten.

Städtisches.

Sitzung der Stadtverordneten vom 19ten August 1847.

Anwesend 41 Mitglieder und 9 Stellvertreter; abwesend die Stadtverordneten Lüderitz, Dannien, Bävenroth, Mews, A. W. Schultz, Staewen, Arnold, Reiche und C. Schroeder, so wie die Stellvertreter Taetz, Bagmihl, Paltzow und Köhlau.

Zur Berathung und Beschlußnahme kam Folgendes:

1) Die Kommission, welche mit der Prüfung des Entwurfs zum Ortsstatut für die hiesigen Gewerbe beauftragt, erstattet ihren Bericht. Die Versammlung tritt der darin ausgesprochenen Ansicht überall bei und überweis't denselben dem Magistrat zur weitern Verfügung.

2) Der Magistrat theilt der Versammlung den Vorbescheid mit, welchen derselbe in Betreff der Verbindung des Rectorats an der St. Gertrudschule mit der zu errichtenden zweiten Predigerstelle an der St. Gertrudkirche vom Königl. Konsistorium und Provinzial-Schul-Kollegium erhalten. Hierin wird dem Magistrat eröffnet, daß sein Antrag auf Genehmigung der gedachten Verbindung so lange werde auf sich beruhen müssen, bis die Königl. Regierung über die Beschwerde der Versammlung entschieden habe; indessen könne das Konsistorium und Provinzial-Schul-Kollegium schon jetzt nicht vorenthalten, daß die Einrichtung einer besonderen Rektorstelle an der Schule und eines besonderen Diakonats an der Kirche, wie die Versammlung beantragt hat, für das Vorzüglichere und daher Wünschenswerthe

zu halten sei, jedoch erscheine ein Gehalt von 400 Thlr. für den Diakonus, nach den Verhältnissen Stettins, unzureichend.

3) Das vom Magistrat mitgetheilte Licitations-Protokoll über den fernerweit versuchten Verkauf der beiden Baustellen am Landungsplatz der Dampfschiffe ergiebt, daß nur ein Kauflustiger erschienen, welcher für die Stelle No. 3 von 4595 □Fuß 6000 Thlr offerirte. Der Magistrat schlägt vor, den Zuschlag nicht zu ertheilen, worin die Versammlung mit dem Bemerken willigt, daß sie mit Bedauern wahrgenommen, daß das Gebot kleiner als früher ausgefallen ist, wobei sich die Meinung kund gegeben hat, als sei der Grund dafür darin zu suchen, daß das neuerbauete Haus des Herrn Konsul Koch mit so großen Balkons in zwei übereinander liegenden Etagen versehen wird, die wohl geeignet sein dürften, dem Bebauer der ausgebotenen Baustelle die Aussicht nach der betreffenden Richtung zu rauben. Die Versammlung ersucht daher den Magistrat: die Sache schleunigst prüfen zu wollen und die Beseitigung oder Beschränkung der qu. Anlagen auf das gesetzliche Maaß zu verordnen.

4) Der Magistrat theilt der Versammlung mit, daß hinsichts der diesjährigen Einquartirungskosten eine weitere Erhebung pro August bis ultimo December nicht erforderlich sein dürfte.

5) Die Versammlung genehmigt das vom Magistrat vorgeschlagene Arrangement zur Befriedigung des Kron-Tresors.

Hiernach soll die Kämmereikasse die erforderlichen 18,000 Thlr. von der Sparkasse erheben und dafür derselben Hypotheken-Obligationen von gleichem Werth cediren.

6) Auf das von dem Prediger Odebrecht bei dem Magistrat eingereichte Gesuch: der hiesigen evangelisch-lutherischen Gemeinde das Sessionszimmer der Versammlung zu ihrem sonn- und festtäglichen Gottesdienst zu überlassen, erwidert dieselbe, daß ihr dies nicht möglich sei, da dies Zimmer zugleich Bureau für ihren Beamten sei und auch die Akten darin aufbewahrt würden, welche derselbe zu seinen Arbeiten bedürfe.

7) Die Rechnung der Friedrich-Wilhelms-Elementarschule pro 1846 wird der Abnahme-Kommission überwiesen.

8) Das Bürgerrecht erhielten:
a) der Kaufmann J. Saalfeld,
b) der Kurzwaarenhändler M. Löwenstein,
c) der Bäcker C. G. Schiffmann,
d) der Bäcker G. H. Duvinage,
e) der Böttcher J. F. Grampp,
f) der Viehhalter J. F. Dittmann.

9) Von einem Mitgliede der Versammlung wird die Mittheilung gemacht, daß die eisernen Krahne auf dem Eisenbahnbollwerk häufig gemißbraucht würden, und daß Schiffer, welche die Oder herunterpassiren, nicht selten Mittel fänden, sich der Entrichtung der Hafenabgaben zu entziehen. Die Versammlung läßt diese Mittheilung an den Magistrat gelangen, mit dem Ersuchen, die Sache näher prüfen und der Versammlung über das Ergebniß Mittheilung machen zu wollen.

Zur Ermittelung und resp. Abstellung der zuletzt genannten Uebelstände ernennt die Versammlung eine Kommission, von der sie wünscht, daß sie sich gemeinschaftlich mit einer Kommission des Magistrats darüber berathe.

10) Der Bürgermeister Neumann von Landsberg an der Warthe bewirbt sich um die hiesige Bürgermeisterstelle.

11) Die Versammlung überreicht dem Magistrat die Revisionsverhandlung ihrer Kommission, betreffend die Rechnung über die kleinen Bedürfnisse des hiesigen Gymnasiums, welcher sie hinsichtlich der gezogenen Monita überall beitritt. Sie ersucht den Magistrat, die Erledigung der Monita zu veranlassen und auch dafür zu sorgen, daß künftig auch die eigentliche Schulrechnung des Gymnasiums ihr zur Revision zukomme.

Deputation
für die städtischen Verwaltungs-Berichte.

Berlin - Stettiner Eisenbahn

Frequenz in der Woche vom 15. August bis incl. 21. August 1847:

7188 Personen.

Barometer- und Thermometerstand
bei C. F. Schultz & Comp.

August.	Tag.	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr
Barometer in Pariser Linien auf 0° reduzirt.	24.	336,17‴	336,65‴	337,65‴
	25.	338,21‴	338,14‴	338,21‴
Thermometer nach Réaumur	24.	+ 11,3°	+ 20,8°	+ 10,1°
	25.	+ 9,9°	+ 18,0°	+ 13,7°

Copenhagen, den 23. August 1847.

WILJALBA FRIKEL
aus Athen,

Hofkünstler Sr. Majestät des Königs von Griechenland, Ritter mehrerer Orden 2c. und Besitzer der goldenen Medaille für Kunst und Wissenschaft,
zur Zeit in Copenhagen.

Die 80ste Vorstellung der neueren Magie hat hier bereits stattgefunden, und bei allen Zuschauern das höchste Interesse erregt! — Frikel's mit großem Kostenaufwande zur Bezauberung eingerichtetes Zauber-Theater war von einem zahlreichen Publikum und Notabilitäten besucht. Es hat sich bei seinen vielfachen Abwechselungen recht deutlich dargethan, daß derselbe als Mann von erfinderischem Genie alle andern Künstler der Art übertrifft. Seine eminenten, zum Erstaunen hinreißenden Kunstproduktionen, so wie ein überaus glänzender Apparat und weibliche Anmuth im Vortrage haben demselben hier ein liebreiches Andenken gesichert. Huldigungen überraschender Art, Lob- und Abschiedsgedichte werden ihm stündlich zu Theil. Aufs Ehrenvollste fand heute die 80ste Vorstellung statt. Gleich anfänglich erschien aus der Mitte der Zuschauer ein Mädchen mit lieblicher Ansprache an Frikel, opferte ihm Blumen und einen goldenen Zauberstab, woran ein Lorbeerkranz prangte, welche Gaben Herr Frikel mit dankaussprechender Rührung entgegennahm. Am Schlusse wurde derselbe mehrere Male hervorgerufen, und Sträuschen und Gedichte wurden ihm in Masse zugeworfen. Alles dieses gewährte einen festlichen Anblick und machte einen freudigen Eindruck, des jungen Künstlers würdig, dem diese Abschiedsscene galt.

v. R., im Namen vieler Verehrer.

(Eingesandt.)

Schützenhaus-Concerte.

Da, dem Vernehmen nach, nur noch ein oder zwei Concerte in diesem Jahre im Garten stattfinden werden, so können wir nicht umhin, eh' wir die grünen, traulichen Linden verlassen, wo uns in diesem Sommer so herrliche musikalische Genüsse geboten wurden, für dieselben dem Unternehmer so wie den Mitgliedern der Kapelle unsern Dank auszusprechen. — Gleichzeitig knüpfen wir auch hieran unsere bescheidenen Wünsche für die Winter-Concerte: Sollte es nicht möglich sein, das Cigarrenrauchen im Saale zu inhibiren? Wir glauben „Ja." Abgesehen davon, daß man mitunter vor Rauch kaum seinen Nachbar erkennen kann, so entsagt auch ein großer Theil der Damen, eben dieses Umstandes wegen, dem musikalischen Genusse. Einer freundlichen Aufforderung an die Herren, sich während des Concerts im Saale des Rauchens zu enthalten, werden sie gewiß mit Vergnügen nachkommen. Dahingegen richte man eine Art von Tunnel ein; der kleine Saal parterre würde sich vollkommen dazu eignen, wo man nicht allein zu jeder beliebigen Zeit speisen, sondern auch gemüthlich seine Cigarre rauchen kann; auf diese Weise werden die Wünsche im Allgemeinen befriedigt. — Was nun die Wahl der aufzuführenden Pièecen anbetrifft, so glauben wir, daß Herr E. Mahler sich ganz besonders dem musikliebenden Publikum dadurch empfehlen würde, wenn der 2te Theil der Concerte durch Symphonien besetzt würde; ein solches Arrangement wird man gewiß mit Freuden begrüßen. — Dies unsere Wünsche, welche nicht allein im Interesse der Concertbesucher, sondern auch im Interesse der Unternehmer von Gewinn sein können. v. F. — R. — G. v. M. — Dl.

Nach langjährigem Aufenthalte in Stettin zwingt mich das Schicksal, den Ort zu verlassen, dessen freundliche Bewohner mir so vielfache Zeichen der Güte und des Wohlwollens gegeben und mir dadurch diesen Abschnitt meines Lebens dem Herzen für immer theuer gemacht haben. So möchte ich denn meinen verehrten Gönnern und Freunden noch einmal, bevor ich scheide, entgegentreten, um ihnen nebst meinem innigst gefühlten Dank ein herzliches Lebewohl zu sagen. Die freundschaftliche Gefälligkeit des Hrn. Direktor Springer, so wie das liebevolle Entgegenkommen meiner sämmtlichen Collegen boten mir bereitwillig zu einer Abendunterhaltung die Hand, und setzen mich so in den Stand, dies auf eine, meinen dankbaren Gesinnungen entsprechende würdige Weise zu thun. Möchte die Theilnahme eines verehrten Publikums, die sich mir schon so oft aufs freundlichste bewährte, mich auch bei diesem Schritte nicht verlassen und mir so die freundliche Versicherung derselben noch in die Ferne folgen. In dieser freudigen Erwartung ersuche ich meine verehrten Gönner und Freunde, von der circulirenden Subscriptions-Liste und dem Programm gefälligst Notiz zu nehmen.

Stettin, den 26sten August 1847.

C. M. Naumann,
Mitglied des hiesigen Theaters.

Peters- und Pauls-Kirche.

Sonntag, den 29sten August, Nachmittags 4 Uhr, Jahresfeier des hiesigen Enthaltsamkeits-Vereins.

Die Predigt hält der Herr Pastor Kundler aus Kammin, Nachrichten über die Enthaltsamkeitssache wird mittheilen der Herr Pastor Knak aus Wustermitz bei Dramburg.

Gesungen wird aus dem Bollhagenschen Gesangbuche.



Zug nach Finkenwalde.

Sonntag den 29. August,
ab: 7½ Uhr, (auch nach Stargard,) 12 und 2 Uhr;
zurück von dort: 3½ und 8 Uhr.

Literarische und Kunst-Anzeigen.

Allgemeines Wirthschaftsbuch,

oder

die erfahrne Hausfrau
in der Stadt und auf dem Lande.

Von
Pauline Jonas.
25 sgr.

ist zu haben in der

F. H. Morin'schen
Buch- und Musikalien-Handlung,
(Léon Saunier.)
Mönchenstraße No. 464, am Roßmarkt
in Stettin.

Bitte um Prüfung des 1sten Heftes:

Schuberth's Omnibus f. Wissenschaft und Bildung,

eine Handbibliothek der Hauptwissenschaften und Hülfsbücher, als wissenschaftlicher Beistand fürs praktische Leben und zur Förderung allgemeiner Bildung.

Der **Omnibus**, auf dessen Erscheinen das Publikum mit Spannung sieht, hat seine erste Fahrt durch Deutschland angetreten, und durch seine äussere Eleganz und innere Ausstattung alle Erwartungen übertroffen. Er hat auf seiner ersten Tour 6000 Passagiere befördert, d. h. es sind durch ihn ins Publikum 6000 Exemplare des ersten Hefts gegangen, enthaltend ein **Lehrbuch der Geographie,** vom Oberlehrer Petersen, (1ste Hälfte) 104 Octav-Seiten stark, jede zu 3000 Buchstaben gerechnet.

Monatlich erscheint ein solches Heft zu 5 Sgr.; einzelne Hefte werden nicht abgegeben. Mit dem (50sten) Schlusshefte erfolgt als Prämie eine grosse **Postkarte von Deutschland** umsonst. Wer

8⅓ Thlr. pränumerirt, erhält ausserdem noch sofort ausgeliefert:
eine Prämie an Büchern zu 8 Thlr., oder an Musikalien zu 12 Thlr. Werth,
und bekömmt somit die ganze **Omnibus-Bibliothek** in 50 Heften umsonst.
Der ausführliche **Prospect** ist gratis, und das 1ste Heft zur Ansicht zu erhalten in

Ferd. Müller's Buchhandlung
im Börsengebäude.

Entbindungen.

Die heute früh erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau Wilhelmine, geb. Dudy, von einem gesunden Knaben, beehre ich mich Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, hiermit ergebenst anzuzeigen.
Stettin, den 26sten August 1847.
F. Schülke.

Subhastationen.

Nothwendiger Verkauf.
Von dem Königlichen Land- und Stadtgerichte zu Treptow a. d. Toll. sollen die im IV. Bezirk sub No. 108 hieselbst belegenen, dem Mühlenbesitzer Carl Ludwig Drowatzky zugehörigen, auf 7360 Thlr. 2 sgr. 6 pf. abgeschätzten Grundstücke, bestehend aus einem massiven Wohnhause nebst Stallungen, einer holländischen Wind- und einer Roßtretmühle, einem Garten und 13½ Morgen Acker, zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe,
am 2ten Februar 1848, Vormittags 11 Uhr,
an ordentlicher Gerichtsstelle hieselbst subhastirt werden.
Alle unbekannten Realprätendenten werden aufgefordert, sich bei Vermeidung der Präklusion mit ihren Ansprüchen an das Grundstück spätestens in diesem Termine zu melden.
Treptow a. d. Toll., den 20sten Juli 1847.
Königl. Land- und Stadtgericht.

Auktionen.

Makulatur-Verkauf.
Am 2ten September d. J., Vormittags 11 Uhr, wird in dem Lokal des Regierungs-Archivs durch den Registratur-Rath Werdt eine Quantität nutzlos gewordener Akten als Makulatur gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden verkauft werden.
Da sich darunter auch Papiere befinden, welche Behufs ihrer gänzlichen Vernichtung eingestampft werden müssen, so werden insbesondere die Papier- und Pappfabrikanten auf diesen Verkauf aufmerksam gemacht.
Stettin, den 16ten August 1847.
Königl. Preußische Regierung, Kassen-Verwaltung.

Auctions-Anzeige.
Am Donnerstag, den 2ten September c., von Vormittags 9 Uhr ab, sollen im Materialien-Depot auf hiesigem Bahnhofe gegen gleich baare Bezahlung öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden:
circa 20 Ctr. altes Gußeisen,
circa 160 Ctr. altes Schmelzeisen,
eine Parthie alter Eisenbahnschwellen, als Brennholz geeignet,
eine Parthie alter unbrauchbarer Baugeräthe, als alte Schippen, Stopfhämmer 2c.,
3 Stück Pumpenröhren nebst Eimer und Zugstange,
10 Stück alte Zaunpfähle 2c. 2c. 2c.
Die näheren Verkaufs-Bedingungen sind vorher im technischen Büreau einzusehen und auch an Ort und Stelle zu erfahren. Stettin, den 20sten August 1847.
Der Ober-Ingenieur der Berlin-Stettiner Eisenbahn.
Calebow.

Montag, den 30. August c., Vormittags 10 Uhr, soll vor dem Landwehr-Zeughause ein für den Kriegsdienst nicht mehr geeigneter, im Uebrigen aber noch gut erhaltener Offizier-Equipagewagen gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden verkauft werden.
Stettin, den 21sten August 1847.
Königl. 1. Bataillon (Stettin) 2. Landw.-Rgmts.

Verkäufe beweglicher Sachen.

Goldfische
nebst eleganten Glasglocken dazu, empfiehlt
Friedr. Weybrecht, Grapengießerstr. No. 167.

Ein tafelförmiges Fortepiano von Mahagoni soll wegen Mangels an Raum schnell verkauft werden, und steht zu dem Preise von 45 Thlr. Klosterhof No. 1182 a. parterre feil.

☞ Dr. Vogler's ☜
reinigende und stärkende Zahntinktur, à Glas 10 sgr., bei August Gotth. Glanz.

Frisch gebrannter Gips ist stets zu haben bei
August Gotth. Glanz.

☞ **Sehr schönen Sahnenkäse** ☜
in großen und kleinen Broden,
☞ **Trockenen Kümmel** ☜
und
☞ **Scharfe Danziger Heringslake** ☜
empfing in Kommission und offerirt zu billigen Preisen,
Alexander Kittel,
gr. Lastadie No. 194—195.

Breitestraße No. 358, 3 Treppen hoch, stehen veränderungshalber Betten, alte und neue Möbeln, so wie ein Waarenspind mit Schiebefenster billig zum Verkauf.

Neuen Danz. Niederungs-Käse, a Pfd. 4 sgr., in Broden billiger, empfiehlt
Julius Lehmann.

Ein komplett gut gerittenes Reitpferd steht zum Verkauf Rosengarten No. 297.

Nur Mönchenstrasse No. 458
werden die eleganten Herren-Kleider,
um möglichst schnell zu räumen, noch 50 pro Cent unter den bisher annoncirten Preisen verkauft, und zwar
1 completter Anzug, früher 3, jetzt nur 2 Thlr.
1 nobler Sommerrock, früher 2, jetzt 1 Thlr.
1 feiner woll. Wellington, fr. 5, jetzt 2½ Thlr.
1 Sommerhose, fr. 1 Thlr., jetzt 15 sgr.
1 Sommerbuckskin-Hose, fr. 3, jetzt 1½ Thlr.
1 elegante Weste, früher 1 Thlr., jetzt 15 sgr.
Tuchröcke, Winter-Buckskin-Hosen und Schlafröcke zu enorm billigen Preisen.

Ein leichter Reisewagen ist zu verkaufen. Näheres Frauenstrasse No 921 im Comptoir.

Bier- und Weinflaschen
sind wieder vorräthig und billigst zu haben bei
H. P. Kreßmann in Stettin.

Belgisches Fensterglas
und grünes Kistenglas empfiehlt den Bauherren billigst
H. P. Kreßmann in Stettin.

Extrait de Circassie.

Ein vielfach bewährtes Schönheitsmittel, um die Haut von allen Flecken und Sommersprossen zu reinigen, und derselben nach nur kurzem Gebrauch ein zartes Weiss, die schönste Frische, Glanz und Weichheit auf lange Dauer zu geben. Dasselbe ist in grossen weissen Flacons mit der Anweisung zum Gebrauch.
à ½ Thlr. in Stettin alleinig zu haben, bei
Ferd Müller & Comp.
im Börsengebäude.

St. Petersburger Roggenmehl
verkaufen zu billigen Preisen
Gebrüder Weber, Frauenstraße No. 898.



Mit dem billigen Verkauf der nach Krakau bestimmt gewesenen Cigarren wird fortgefahren.
Julius Meyer, Reifschlägerstraße No. 132.

Vermiethungen.

Breitestrasse No. 345
sind in der zweiten Etage zwei sehr schöne Zimmer, wovon eins nach vorne heraus, mit auch ohne Möbeln, zum 1sten Oktober zu vermiethen
Das Nähere im Laden daselbst.

Eine möblirte Hinterstube ist billig zu vermiethen Breitestraße No. 384.

Eines eingetretenen Trauerfalls wegen wünsche ich ein von mir vom 1sten Oktober a. c. ab gemiethetes Logis bestehend aus drei heizbaren freundlichen Zimmern nebst Küche, Keller und anderem Zubehör, kleine Domstraße No. 764 parterre, an einen stillen Miether abzutreten. Nähere Auskunft ertheilt der Herr Haus-Eigenthümer.
J. Springer.

In der Nähe der Stadt ist zum 1sten Oktober d. J. ein Quartier von 2 Stuben, 2 Kammern, Küche und Keller, so wie ein anderes für einen Droschkenfuhrherrn sich besonders eignendes, bestehend aus 1 Stube, Kammer und Küche nebst Stallung für 4 Pferde und Remise für 3 Wagen, billig zu vermiethen. Wo? sagt die Zeitungs-Expedition.

In meinem Hause Roßmarkt No. 718 b ist die 2te und 3te Etage, jede aus 8 heizbaren Stuben, Küche, Kammern und allem Zubehör bestehend, zum 1sten Oktober zu vermiethen. Lindenberg.

Roßmarkt No. 718 b ist im Hinterhause eine Wohnung von 2 Stuben, Küche, Kammer und Zubehör zum 1sten Oktober zu vermiethen.

Wegen schleuniger Versetzung ist eine kleine gute Wohnung nebst Zubehör im Hinterhause Frauenstraße No. 904 sofort zu vermiethen.

Frauenstraße No. 904, Sonnenseite, ist ein herrschaftliches Quartier von 8 Pièçen nebst allen dazu gehörigen sehr bequemen Wirthschaftsräumen sofort zu vermiethen.

Zwei Stuben und Kabinet sind Kohlmarkt No 429 in der zweiten Etage nebst Benutzung eines Waschhauses und Trockenbodens, nöthigenfalls auch eine Kammer, zum 1sten Oktober c. zu vermiethen. Näheres daselbst beim Wirth.

Rosengarten No. 264 sind zwei Stuben nebst Schlafkabinet zum 1sten September zu vermiethen. Näheres daselbst im Laden beim Wirth.

Frauenstraße No. 909 ist der zweite Stock, bestehend in zwei bis drei auch vier Stuben nebst Zubehör, miethsfrei. Das Nähere 911 b.

Eine möblirte Stube nebst Kabinet ist zum 1sten September gr. Oderstraße No. 12, 1 Treppe hoch, zu vermiethen.

Ein Laden nebst Zimmer ist im Hause Frauen- und Junkerstraßen-Ecke No. 1117—18 zu vermiethen.

Krautmarkt No. 1026, 2 Treppen hoch, ist eine möblirte Stube sogleich oder zum 1sten September zu vermiethen.

Rosengarten No. 297 ist die zweite Etage, bestehend aus drei Stuben, Kammern, Küche nebst allem Zubehör, zum 1sten Oktober zu vermiethen. Näheres beim Wirth.

Paradeplatz No. 527 ist die zweite Etage, bestehend aus 4 Stuben nebst Zubehör, zum 1sten Oktober c. zu vermiethen.

Langebrückstraße No. 87 und 88 sind zwei Stuben und Kabinet, sich besonders zum Comptoir eignend, sofort zu vermiethen.

Große Wollweberstraße No. 581 parterre ist eine möblirte Stube nebst Kabinet zum 1sten September zu vermiethen, so wie auch ein Stall zu 3 Pferden.

Frauenstraße No. 902 und 903, Sonnenseite, ist in der bel Etage ein Quartier von 4 Stuben nebst allem Zubehör zum 1sten April 1848, ferner ebendaselbst in der 3ten Etage 5 Stuben nebst allem Zubehör zum 1sten April 1848 zu vermiethen. Näheres bei
Louis Hoffmann.

Gr. Wollweberstraße No. 584 ist ein Pferdestall und eine Wagenremise zu vermiethen.

☞ Ein schöner großer Laden ist Grapengießerstraße No. 418 zu vermiethen. Näheres daselbst.

Beutlerstraße No. 57 ist eine Wohnung von 3 Stuben, Küche und Holzgelaß zum 1sten Oktober d. J. zu vermiethen.

Gr. Lastadie No. 241 sind 2 möblirte Stuben zu vermiethen.

Eine geräumige Remise wird zum 1sten September miethsfrei Speicherstraße No. 71.

Ein Quartier, worin schon lange ein Restaurations-Geschäft betrieben, ist zum 1sten Oktober zu vermiethen. Wo? sagt die Zeitungs-Expedition.

Baumstraße No. 1022 ist ein Logis in der dritten Etage von 3 heizbaren Stuben nebst Zubehör zum 1sten Oktober d. J. zu vermiethen.

Im Hause Louisenstraße No. 736 ist eine Sattler-Werkstätte nebst Wagen-Remise zum 1sten Oktober d. J. zu vermiethen. Näheres im Hause.

Die dritte Etage im Hause Schuhstraße No. 860, bestehend in vier aneinanderhängenden Zimmern mit Corridor und sonstigem Zubehör, wird zum 1sten Oktober d. J. miethsfrei. Die näheren Bedingungen sind Breitestraße No. 352 zu erfahren.

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.

Ein unverheiratheter Gärtner sucht eine Stelle zum 1sten Oktober d. J, kann nöthigenfalls auch gleich eintreten. Das Nähere Speicherstraße No. 67.

Ein solider Mann, mit guten Zeugnissen versehen, aber nur ein solcher, kann als Colporteur angestellt werden in der Buchhandlung von Ferd. Müller, Börse.

Ein Lehrling fürs Materialwaaren-Geschäft wird gesucht von Louis Sahlfeldt & Co.

Anzeigen vermischten Inhalts.

☞ Eine Töpferei in der Nähe Stettins, mit gutem Töpferthon versehen, soll zu Neujahr 1848 anderweitig verpachtet werden. Das Nähere bei A. W. Witte auf der Ziegelei bei Grünhof und Stettin.

Zwei Pensionaire finden bei einer Beamten-Familie zum 1sten Oktober c. unter soliden Bedingungen freundliche Aufnahme. Das Nähere ist im Intelligenz-Comptoir zu erfragen.

Meine Wohnung ist jetzt Roßmarktstraße No. 762.
C. W. Boettcher, Mäkler.

Meine Wohnung ist jetzt Roßmarktstraße No. 762.
C. W. Boettcher, Mäkler.

Sonntag, den 29sten August:
Großes
HORN-CONCERT
☞ **im Langengarten**
bei Böbber.

Die Eröffnung meiner Lederhandlung, Aschgeberstraße und Roßmarkt-Ecke No. 711, zeige ich hiermit ergebenst an.
C. R. Koch.

Zu dem von mir errichteten
Mittagstisch
ladet ergebenst ein
C. Zierholz, Koch,
große Oderstraße No. 8.

Ich wünsche noch einige Stunden mit Violin- oder Pianoforte-Unterricht auszufüllen. — Auch finden junge Leute, welche sich gänzlich der Musik widmen wollen, unter soliden Bedingungungen die nöthige Unterweisung bei mir. — Oberhalb der Schuhstraße No. 151.
W. Treder.

Ein merkwürdiges Naturwunder: ein 15jähriges lebendes Mädchen, welchem Theile eines zweiten Kindes an- und fortgewachsen sind, ist täglich von 10 Uhr des Morgens in der vor dem Königsthor neben dem Circus erbauten Bude zu sehen. Eintrittspreis: erster Platz 5 sgr.; 2ter Platz 2½ sgr.



Das Bugsir-Dampfschiff „der Pfeil", mit kräftiger Maschine versehen, hat seine Thätigkeit begonnen und empfehlen wir solches den Herren Rhedern und Schiffskapitainen zur recht fleißigen Benutzung.
Anmeldungen zum Bugsiren bitten wir hier auf unserm Comptoir, Reifschlägerstraße No. 133, und in Swinemünde bei den Herren J. C. J. Jahnke & Co. zu machen. Taxe und Bedingungen werden auf Verlangen gerne verabreicht.
Stettin, den 25sten August 1847.
Schultze & Dammast.

Wir beehren uns hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß Herr Eduard Klinghammer das bisher unter der Firma L. Volpi et Klinghammer bestandene
Café de Suisse
für seine eigene Rechnung führen wird, dagegen scheidet Herr L. Volpi mit dem heutigen Tage aus. — Sämmtliche Activa und Passiva hat Herr Eduard Klinghammer übernommen.
Stettin, den 16ten August 1847.
Louis Volpi et Klinghammer.

Bekanntmachung.
Für die Groß-Holzhändler kann am Kahn-Masten-Krahn Lang-Holz in Kähnen eingeladen werden, für den Preis von 1 sgr. 9 pf. pro Stück. Bestellungen werden angenommen bei
Thurow, Zimmerplatz No. 86.

Von unserm allgemein beliebten echten
Cigarren - Canaster

haben wir Herrn C. F. Mäntzel in Stettin Niederlage gegeben und denselben ermächtigt, zu Fabrikpreisen zu verkaufen.

S. Fuchs & Comp. in Berlin,
Cigarren- und Tabacksfabrikanten.

Auf vorstehende Annonce mich beziehend, empfehle ich diesen vorzüglich guten Rauchtaback in 1/1, 1/2 und 1/4 Pfd.-Paqueten, à Pfd. 5 sgr., bei Abnahme von 10 Pfund ein Pfd. Rabatt.

C. F. Mäntzel,
Schuhstraße No. 141 und Kohlmarkt unter d. Stiepen.

Der Unterzeichnete ertheilt gründlichen Unterricht im
Schön- und Schnellschreiben
an Erwachsene ohne Unterschied des Alters, und an Kinder vom 5ten Jahre ab, nach einer ihm eigenthümlichen Methode, vermöge welcher man in einem Cursus von 24 Lehrstunden zu einer überraschend schönern geläufigen Handschrift gelangt.

Junge Geschäftsleute jeder Art und andere Herren und Damen, denen an Verschönerung ihrer Handschrift gelegen ist, und die verehrten Familien-Vorstände in Absicht ihrer Kinder und Zöglinge, belieben diese Gelegenheit nicht ungenutzt vorübergehen zu lassen, vielmehr sich gefälligst mit Vertrauen an den Unterzeichneten zu wenden. — Derselbe ist bereit, Jedem auf Verlangen vorzüglichste Zeugnisse von Behörden und hochgestellten Schulmännern über seine diesfälligen Leistungen, auch Schriftproben von seinen Schülern anderer Orte, vorzulegen und wird das Honorar nach Möglichkeit billig stellen; besonders aber da immer eine Ermäßigung desselben eintreten lassen, wo mehr als eine Person aus der Familie Theil nimmt. —

Meldungen werden von morgen ab zu jeder Tageszeit entgegengenommen.

Stettin, den 21sten August 1847.

J. Spieß,
Calligraph und Zeichnenlehrer,
(wohnend: Mönchenstraße No. 605 — 6, beim Goldarbeiter Herrn Luckwaldt, 3 Treppen hoch.)

Eine angemessene Belohnung
erhält derjenige, welcher das am Sonntage den 22sten zu Gotzlow verlorene weißbunte Umschlagetuch Kuhstraße No. 283, eine Treppe hoch, abliefern wird.

Die Seiltänzer-Gesellschaft hat die Ehre, Sonntag und Montag ihre **letzten** Vorstellungen zu geben. Die Eintrittspreise sind äußerst billig gestellt.

C. Kayser et Antoni Schultze.

Ein Pensionair findet zu Michaelis bei einer Beamten-Familie freundliche Aufnahme kl. Domstraße No. 764, 1 Treppe hoch.

Nach Lübeck
hat den grössten Theil der Ladung angenommen und wird schleunigst expedirt das Schiff „Helene," Capt. G. Blanck. Anmeldungen für Güter werden baldigst erbeten.

Fr. von Dadelsen,
Schiffs-Mäkler.

Das Panorama
von
TOPFSTEDT aus Gotha

ist täglich von Morgens 8 Uhr bis Abends 10 Uhr dem geehrten Publikum geöffnet. Schauplatz zwischen dem Schwanenteich und dem Kirchhof. Entré a Person 5 Sgr. Kinder die Hälfte; im Abonnement das Dutzend 1 Thlr.



Dampfschifffahrt
zwischen
Stettin und Frankfurt a. O.

Regelmäßige Passagierfahrten
des
Dampfboots „Prinz Carl von Preussen."

Abfahrt von Stettin jeden Dienstag und Freitag, Morgens 6 Uhr.

Preise der Plätze bis Frankfurt a. O.:
I. Cajüte 3 Thlr. à Person,
II. Cajüte 2 Thlr. à Person.

Kinder unter 10 Jahren zahlen die Hälfte. Familien, insoweit sie aus Eltern mit unverheiratheten Kindern bestehen, genießen ein Viertel Ermäßigung.

Regelmäßige Bugsirfahrten
des
Dampfboots „Delphin"
vermittelst
eigens dazu bestimmter verdeckter Schleppkähne, zwischen Stettin, Schwedt, Cüstrin und Frankfurt a. O.

Abfahrt von Stettin, jeden Montag und Donnerstag, Morgens 6 Uhr.

Gleichzeitig werden auch mit diesem Schiffe Passagiere nach allen Stationen befördert.

Landungsplatz in Stettin am Königl. Proviant-Amt.

Fracht-Taxe, Bedingungen und nähere Auskunft ertheilen die Herren Agenten:
in Stettin: Müller & Schultz, Speicherstr. No. 68,
in Schwedt: Heinrich & Schultz,
in Cüstrin: Ouvrier,
in Frankfurt a. O.: Herrmann et Comp.

Die
Putz- und Mode-Handlung
von
J. Röhmann & Co.
ist jetzt oberh. d. Schuhstr. No. 151
vis-à vis der Herren Gebr. Wald.

Da ich jetzt in Grabow an Kupfermühle im Hause des Herrn Schmidt, No. 64, wohne, so bin ich gern bereit, Musikstunden in Grabow und Kupfermühle zu ertheilen.

R. Sieber, Musiklehrer.

Morgen, Sonnabend den 28sten August:

Grosses

Abend-Concert

im

Garten des Schützenhauses,

Zum Beschluß auf Begehr:

„Der Sommernachtstraum“,

ländliches Tongemälde von G. Kunze.

Entré 5 sgr. Anfang $7\frac{1}{2}$ Uhr.

NB. Das Mitbringen der Hunde wird höflichst verbeten.

Vorläufige Anzeige.

Wiljalba Frikel

AUS ATHEN,

Königl. griechischer Hofkünstler, Ritter mehrerer Orden, wird

am Sonntag den 29sten August,

im Saale des Schützenhauses,

eine Darstellung der neueren Magie

geben. — Anfang: Abends 8 Uhr. Einlaß: 7 Uhr. — Billets sind am Tage der Vorstellung im Hôtel de Prusse und Schützenhause zu haben.

Näheres die Zettel.



Sonntag den 29sten August

Lustfahrt nach Schwedt a. d. O.

mit dem Dampfboote „Delphin“.

Abfahrt Morgens 7 Uhr.

Rückkunft Abends 10 Uhr.

Einsteigeplatz beim Königl. Proviant-Amte. Billets a 25 sgr. für Hin- und Rückreise sind bei dem Conducteur bis vor Abgang des Dampfboots zu haben. Eine Restauration befindet sich an Bord.

---

5 Thlr. Belohnung.

Es ist mir am 23sten d. M. ein schwarzer Teckel-Hund, mit weißer Brust und weißen Vorderfüßen, auf den Namen „Ami“ hörend, abhänden gekommen; wer mir zur Erlangung desselb n verhilft, erhält obige Belohnung.

C. Steuer, Tischlermeister,
Schiffbaulastadie No. 32.

Nach Cöln

direct wird baldigst expedirt die in dieser Fahrt rühmlichst bekannte eiserne Brigg „die Hoffnung“, Capitain G. F. Range. Anmeldungen für Güter werden baldigst erbeten von

Fr. von Dadelsen, Schiffs-Mäkler.

Am 13. Sonntage n. Trinitatis, den 29. August, werden in den hiesigen Kirchen predigen:

In der Schloß-Kirche:
Herr Prediger Palmié, um $8\frac{3}{4}$ U.
Herr Konsistorial-Rath Dr. Schmidt, um $10\frac{1}{4}$ U.
" Prediger Beerbaum, um $1\frac{1}{2}$ U.

In der Jakobi-Kirche:
Herr Pastor Schünemann, um 9 U.
Herr Prediger Schiffmann, um $1\frac{3}{4}$ U.
Die Beicht-Andacht am Sonnabend um 1 Uhr hält
Herr Prediger Schiffmann.

In der Peters- und Pauls-Kirche:
Herr Prediger Hoffmann, um 9 U.
Herr Kandidat Dr. Hoffmeister, um 2 U.
Die Beicht-Andacht am Sonnabend um 1 Uhr hält
Herr Prediger Hoffmann.

In der Johannis Kirche:
Herr Militair-Oberprediger v. Sydow, um 9 U.
Herr Pastor Teschendorff, um $10\frac{1}{2}$ U.
" Kandidat Friederichs, um $2\frac{1}{2}$ U.
Die Beicht-Andacht am Sonnabend um 1 Uhr hält
Herr Pastor Teschendorff.

In der Gertrud-Kirche:
Herr Prediger Jonas, um 9 U.
" Prediger Jonas, um 2 U.

Deutsch-katholische Gemeinde.

In der Aula des Gymnasiums predigt am Sonntage den 29 August, Vormittags 10 Uhr:
Herr Pfarrer Gentzel.

Getreide-Markt-Preise.

Stettin, den 25. August 1847.

Weizen	. .	2	Thlr.	15	sgr.	bis	2	Thlr.	$22\frac{1}{2}$	sgr.
Roggen	. .	1	"	$18\frac{3}{4}$	"	"	1	"	25	"
Gerste	. .	1	"	10	"	"	1	"	15	"
Hafer	. .	—	"	$22\frac{1}{2}$	"	"	1	"	—	"
Erbsen	. .	1	"	25	"	"	2	"	—	"

Fonds- & Geld-Cours.

BERLIN, den 25. August.

	Preus. Cour.		
	Zinsfuss	Briefe	Geld.
Staats-Schuldscheine	$3\frac{1}{2}$	$93\frac{1}{4}$	$92\frac{3}{4}$
Prämien-Scheine d. Seeh. à 50 T.	—	$91\frac{1}{4}$	—
Kur- u. Neumärk. Schuldverschr.	$3\frac{1}{2}$	$89\frac{1}{4}$	—
Berliner Stadt-Obligationen . .	$3\frac{1}{2}$	$92\frac{3}{4}$	—
Westpreussische Pfandbriefe .	$3\frac{1}{2}$	$93\frac{1}{4}$	$92\frac{3}{4}$
Grossh. Posensche do.	4	—	$101\frac{7}{8}$
do. do. do.	$3\frac{1}{2}$	$93\frac{1}{4}$	$92\frac{3}{4}$
Ostpreussische Pfandbriefe . .	$3\frac{1}{2}$	—	97
Pommersche do.	$3\frac{1}{2}$	$94\frac{3}{4}$	$94\frac{1}{4}$
Kur- u. Neumärkische do. . .	$3\frac{1}{2}$	$94\frac{3}{4}$	$94\frac{1}{4}$
Schlesische do.	$3\frac{1}{2}$	—	$97\frac{1}{2}$
do. vom Staat garant. Lit. B. .	$3\frac{1}{2}$	—	—
Gold al marco	—	—	—
Friedrichsd'or	—	$13\frac{7}{12}$	$13\frac{1}{12}$
Augustd'or	—	12	$11\frac{1}{2}$
Disconto	—	—	$4\frac{1}{2}$